

Das Schwert der Macht

Ein langer Weg zum eigentlichen Ich und zum Leben...

Von Niduan

Kapitel 21: Der Steinkreis

„Weshalb sind wir nicht in die Welt der Zwerge?“, fragte Katharina, als sie in der Welt der Dyreda ankamen. „Ich dachte, wir sollten zuerst mal zu den Dyreda's gehen. Hier sind wir auf jeden Fall willkommen.“, erklärte Sindri und landete neben Katharina auf der gigantischen Wiese, „Ich war hier schon einmal. Sie sind sehr freundlich, aber euch etwas stolz.“ „Was sind denn überhaupt D ... Dyre dingsda?“ , fragte Sinfita und brach sich fast die Zunge.

Katharina grinste, aber Sindri sah ihn etwas kritisierend an, „Dyreda! Dyreda sind so etwas wie Waldgeister. Sie haben sehr starke magische Fähigkeiten und sogar einige Schwertsplitter.“ Katharina wartete, bis Sinfita abgesehen hatte und kletterte dann selbst von ihrem Wolf herunter. Etwa drei Kilometer von ihnen entfernt begann ein großer Wald. Direkt hinter der Gruppe war eine Brandung. Diese Welt war also eine große Insel.

Ein sanfter Wind wehte vom Meer her. „Kommt, wir gehen in die große Stätte der Dyreda.“, meinte Sindri und ging einen schmalen Trampelpfad entlang. Katharina folgte ihm sofort. Ihr Wolf wurde wieder zum Miniwolf, der ganz begeistert im Zickzack über die Wiese jagte. Katharina konnte sich nicht satt sehen an all den seltsamen und schönen Pflanzen, die auf dieser Wiese blühten.

Da waren Blumen, die über zwei Meter groß waren und faustgroße Blüten in allen möglichen Farben hatten. Hin und wieder wucherte auch eine Pflanze, die Efeu sehr ähnlich war über das Gras. Sie leuchtete und hatte ein sehr edles Grün. Katharina stieß zu Sindri auf. „Was ist das da für eine Pflanze?“, fragte Katharina und deutete auf den Efeu. „Das ist eine magische Pflanze. Sie heißt Palan. Bei den Dyreda's ist sie als Opfergegenstand bekannt. Sie haben einen großen Steinkreis, in dem sie regelmäßig Palan opfern um den großen blauen Drachen, der diese Welt beschützt zu stärken. Im Steinkreis sind auch die Schwertsplitter.“

Katharina nickte, das konnte sie sich gut vorstellen. Sie sah weiter nach den Pflanzen. Immer wieder entdeckte sie sehr seltsame Sachen. Dicht neben dem Weg wuchsen manchmal niedrige, aber lange Büsche mit langen, spitzen Blättern. Die Blätter waren sehr dick, fast wie bei manchen Pflanzen in Katharina`s Welt. Sie fragte Sindri immer wieder nach solchen und anderen Pflanzen. Er erklärte es ihr ganz geduldig, aber bei manchen wusste er auch nicht, was es war.

Das mit den länglichen, dicken Blättern war Wasserkraut. Es wuchs nur über Wasserquellen. Eine unscheinbare Blume mit kleinen weißen Blüten war etwas ganz besonderes. Die Blüten färbten sich bei einer Sonnenfinsternis blau und rot. Wenn

man sie zu diesem Zeitpunkt pflückte hatte sie heilerische Fähigkeiten. Rot stoppte innere Blutungen und blau verschloss tiefe Wunden. Endlich erreichten sie den Wald. Er war so ursprünglich, dass sich Katharina wie eine Elfe vorkam. Manchmal konnte sie knorrige Bäume sehen.

Einmal kamen sie an einem großen, geraden Baum vorbei. Das war, erklärte Sindri, ein Allorn. Diese Baumart wuchs nur hier und nirgendwo sonst. Sie folgten dem Weg weiter und gelangten zu einer sehr großen Lichtung, die mit weißen Steinen bepflanzt war. In der Mitte standen zwei Statuen. Eine Frau und ein Mann. Die Frau trug ein Kleid, das schulterfrei war. Der Mann hatte eine enge Hose, Stiefel und eine weite Tunika an. Rund um die Statuen standen große aber zierliche Häuser. Überall standen zierliche Wesen, wie aus Licht geformt.

„Sind das Dyreda?“, fragte Katharina ungläubig und ihr Miniwolf sprang auf ihren Arm. „Was wollt ihr hier?“, rief eine der Dyreda's misstrauisch, „Wer seid ihr?“ „Benachrichtigt Laufeyja, die Priesterin des Steinkreises. Sie wird verstehen.“, rief Sindri zurück. Seine Kenntnis beruhigte die Dyreda und sie ging. Ein paar Minuten kam sie wieder mit einer anderen im Schlepptau. Die Frau kam langsam zu ihnen und lächelte, „Ich wusste, das du irgendwann wiederkommst, Sindri! Aber du hättest dir keinen schlechteren Zeitpunkt aussuchen können!“

Ihre Stimme klang sehr traurig und niedergeschlagen. „Wieso?“, fragte Sindri besorgt, „Was ist geschehen?“ „Ein paar Feuerteufel aus der zerstörten Teufelwelt sind hierher gekommen und haben den Steinkreis in Besitz genommen! Schon seit über einem Jahr können wir kein Palan mehr opfern! Wir werden immer kleiner und schwächer. Wenn nicht bald etwas geschieht, dann werden wir für immer ins Jenseits verschwinden.“ Sindri schwieg betroffen. Das Opfern von Palan war für die Dyreda's überlebenswichtig! Aber, man musste doch etwas dagegen tun können!

„Was ist mit den Splintern des Schwerts der Macht?“, fragte Sinfita vorsichtig, „Haben diese Teufel sie schon?“ „Nein, noch nicht!“, antwortete Laufeyja. „Gegen was sind diese Teufel schwach?“, fragte Sindri. Die Priesterin überlegte etwas. „Ich glaube gegen Bänne. Bannpfeile und so etwas! Wir haben schon alles andere versucht, aber das ist das einzige, das wir nicht können.“

„Scheiße!“, dachte Katharina erschrocken, „Immer ich!“ Wieder einmal blieb alles an ihr hängen! Sindri drehte sich schon zu ihr um. Sinfita und Schidon sahen sie ebenfalls fordernd an. „Sie kann Bannpfeile verschießen!“, sagte Sindri und deutete auf Katharina. Laufeyja war begeistert, „Stimmt das?“ Katharina nickte. „Wenn du es wirklich schaffst diese Feuerteufel zu töten, dann bekommst du alle Splitter des Schwerts der Macht, die wir haben. Deswegen seid ihr ja da!“ Sindri nickte, „Kannst du uns zu dem Weg, der zum Steinkreis führt, bringen?“

„Ja, kann ich, natürlich!“, erwiderte Laufeyja, „Aber nur sie darf ihn betreten! Ihr müsst warten!“ „Na toll!“, meinte Katharina leise zu Sindri, als Laufeyja sie durch die Stätte führte, „Da hast du mir ja ganz schön was eingebrockt!“ „Tut mir Leid!“, flüsterte Sindri, „Ich dachte, wir dürften mit dir mitgehen!“ Sie schwiegen wieder. Besonders Sinfita schien äußerst besorgt zu sein. Von überall her wurde die Gruppe von den großen blauen Augen der zierlichen Dyreda's beobachtet und verfolgt.

Es war so, als hätten sie Angst, wären aber gleichzeitig unendlich neugierig. Laufeyja führte sie einen kurzen Weg entlang zu einem Tor mit zwei Statuen, die jedem die Handfläche entgegen streckten. Dort blieb die Priesterin stehen. „Wenn du diesem Weg folgst, dann wirst du zum Steinkreis kommen. Viel Glück.“ Katharina holte tief Luft und wollte losgehen. Sindri nickte ihr zu und Sinfita legt ihr noch einmal die Hand auf die Schultern. Schidon deutete ein Lächeln an, warf aber einen vielsagenden Blick

in Richtung Sinfita.

Dann ging Katharina durch das Tor auf den Steinplattenweg. Ihre Umgebung war verkohlt und dumpf. Katharina nahm ihren Bogen vom Rücken und hielt ihn bereit in der Hand. „Hoffentlich geht das gut!“, dachte sie, während sie sich entfernte, „Bitte lass alles gut gehen! Lass mich diese Teufel besiegen können! Ich bin keine Scharfschützin!“ Plötzlich tauchte vor ihr eine kleine Gestalt mit großem Kopf und langer Nase auf, ein Goblin! Katharina zog ihr Schwert und stieß es ihm durch den Rücken. Er kippte um und blieb liegen.

Katharina stieß einen Seufzer der Erleichterung aus und schlich weiter. Endlich sah sie einen großen Felsen, um den der Weg einen Knick machte. Plötzlich brannte etwas auf ihrer Schulter. Sie zog die Tunika zu Seite und sah das Tattoo von dem Magier. Es trat blutrot aus der Haut hervor. „Große Gefahr!“, wusste Katharina sofort. Sie schlich langsam zum Felsen und sah um die Ecke. Da war ein Kreis aus elf großen Steinen, die sich nicht berührten. Dahinter war eine Felswand, auf der die Umrise eines Drachenbildes erkennbar waren.

Man konnte die Macht dieses Bildes wie die Hitze eines Feuers spüren. Katharina zog einen Pfeil aus ihrem Köcher und legte ihn in den Bogen ein. Sie holte noch einmal tief Luft und ging mitten auf den Weg und sah zum Steinkreis. Die neun Teufel wandten sich zu ihr um. Sie waren groß und trugen zerlumpte rote Kleidung. Auf dem Kopf eine Art Helm mit Hirschgeweih darauf. Katharina hob den Bogen und zielte. Die Teufel begannen zu lachen und blieben stehen. Dann begann der Pfeil zu leuchten und wurde immer heller.

„Ein Bannpfeil!“, knurrte einer der Teufel, aber Katharina hatte schon losgelassen. Er schoss mitten in die Gruppe der Teufel hinein und durch sie hindurch in die Steinwand. Katharina hatte fünf Teufel erwischt, die anderen lebten noch. Bevor Katharina einen Pfeil einlegen konnte schossen schon Feuerbälle auf sie zu. „Leb wohl, Welt!“, dachte Katharina und hob die Arme vor die Augen. Aber die Feuerbälle prallten alle von einem kugelförmigen Schutzschild ab! Das war das Werk dieses Tattoo's, es hatte eine Barriere errichtet!

Katharina sah auf und traute ihren Augen nicht. Die schwarzen Umrise auf dem Felsen begannen sich zu bewegen! Dann drang langsam ein azurblauer Drache aus dem Felsen. Er schoss aus dem Felsen, ließ sich fallen und zerquetschte die letzten vier Feuerteufel. Der Drache sah aus wie eine lange Schlange mit einer durchgehenden Mähne, die dann nur noch ein schmaler Streifen auf dem Rücken war. Auf seinem Rücken waren gigantische blaue Adlerflügel, die mindestens eine Spannweite von 20 Metern hatten, jede Seite! Die Beine ragten am Bauch heraus und hatten fließendes Haar an den Knöcheln. Die Haut des Drachen schimmerte und glänzte, dass einem fast schwindelig wurde. Katharina's Barriere verschwand und sie war wieder sicher. „Danke!“, sagte Katharina und befestigte den Bogen wieder auf ihrem Rücken, „Du hast mich gerettet!“

Der Drache strahlte eine so liebenswürdige, vertrauensvolle Aura aus, dass sie sich nicht fürchtete. „Ich sollte dir danken!“, erwiderte die sanfte Stimme des Drachen die von irgendwo her hallte, „Du hast mich aus meinem Gefängnis geholt.“ Sein Kopf schoss vor, er packte Katharina am Bogen und warf sie auf seinen Hals hinter dem Kopf. Dann spannte er die Flügel und flog los. Katharina hielt sich an seinen beiden Hörnern auf dem Kopf fest und sah hinunter auf die Insel.

Da waren Sindri und Sinfita! Der Drache drehte eine lange Runde um die Insel und landete wieder im Steinkreis. Dort begann er mit den Vorderfüßen zu scharren. Er grub fünf Schwertsplitter aus. Katharina kletterte von ihm herunter und nahm die

Splitter. „Viel Glück bei eurer Suche!“, sagte der Drache. Katharina nickte ihm zu, lächelt und lief den Weg zurück. Unterm Laufen steckte sie die Splitter in ihren Beutel. Sinfita rannte Katharina entgegen, als sie zum Tor kam.

„Ich bin so froh, dass du in Ordnung bist!“, rief er glücklich. „Sind die Teufel weg?“, fragte die Priesterin und kam zu Katharina und Sinfita. Schidon und Sindri folgten ihr. „Alle sind tot!“, meinte Katharina. „Ich kann dir nicht mehr geben als die fünf Schwertsplitter die du schon hast, und den Segen aller Dyreda's. Wir wünschen euch auf eurem weiteren Weg alles Gute und viel Glück. Ich weiß, dass ihr jetzt weiter müsst. Die Zeit drängt.“, sagte Laufeyja.

„Wir werden jetzt in die Zwergenwelt gehen.“, sagte Sindri und ließ den Miniwolf von seinem Arm springen. Er wurde groß und Katharina kletterte auf seinen Rücken. Sinfita kletterte hinter sie und Schidon wurde wieder zum Vogel. Sindri nickte der Priesterin zu und schoss hinauf gegen den Himmel. Katharina`s Wolf und Schidon folgten ihm. Laufeyja winkte ihnen hinterher.

Plötzlich klang ein Schrei zu ihnen herauf. Er war hoch und klang wunderschön melodisch. Es war der Drache des Steinkreises. Katharina lächelte und schoss hinter Sindri in den Weltentunnel. In die Welt der Zwerge.